





Bermischte Nachrichten.

Eine Friedensstundegebung. Der Bezirk Hagern im Rande der Festsoldaten und der Beamtenhilfsvereine ...

Ein Friedensruf des Papstes. Der in einem dieser Tage an den Kardinalstaatssekretar Caspari gerichteten ...

Eine Londoner Drehstimmung befragt. Wir müssen der Laune ins Auge schauen, daß Ausland den Krieg ...

Das Mittenbürgerhaus in Garmeln als Kaffee- kaffe. Die Stadt Garmeln hat das von ihr fürzlich angekaupte ...

Ein fahrender Hauptmann vor Gericht. Die Gafeler Strafammer verurteilte den Schlofer Spahn aus Hagen, den der Ruden des Rönninger Hauptmanns ...

Die Hamburger Hochbahn außer Betrieb. Die Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft hat plötzlich auf sämtlichen ...

„Wollten Sie in der Tat so viel für mich opfern?“ fragte sie ihn ernst und groß ansehend. „Das und noch mehr ...“

„Ich, sie hat ein gewisses Härte ein.“ Sie wählten nicht den rechten Augenblick, mein Herz erwidern zu wollen ...

„Dabei entsog sie ihm ihr Sand.“ Fortsetzung folgt.

Schmerzen von Tage.

Die Vaguen bei Fressen. Sie haben gedacht an das Gemarkland. An den höchsten, flauen Hühen, An Berge und Täler im Fressenland ...

tonnen. Das ist der schlagendste Beweis, daß die Marneschlacht nur eine deutsche Zweckmäßigkeitmaßnahme zum Abschluß gehabt hat.

Rechtswahl und Kaufmann.

In der englischen und französischen, Kriegs-Staatsmännern hatten die Absichten die tonangebende Rolle gespielt. Es genügt die Namen Polignac, Briand, Aquilini, Lloyd George zu nennen.

Sie hoffen uns also, gleichwohl ob Akademiker oder Politiker, und wir erkennen jetzt so recht, wie viele schöne Zeit gerade mit den Verhandlungsbühnen zwischen den Mächten ...

Rückgang der Disziplin bei den Franzosen

Der Rückgang der Disziplin im französischen Heere, schon seit längerer Zeit ein Gegenstand der Sorge bei den leitenden Ämtern, hat in der letzten Vergangenheit ganz erheblich an Ausdehnung gewonnen.

Die Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften sind ebenfalls nicht wie sie sein sollten. Vielfach findet der Verkehr ein zwangloses statt, andererseits aber machen sich Offiziere durch fortwährendes Drohen mit strengen Strafen, ohne sie jedoch durchzuführen, bei den Mannschaften lächerlich.

Folgenwertige politische Entscheidungen umbligte der frühere Ministerpräsident Aquilini in einer Rede vor seinen Wählern angefaßt der flegeligen U-Bootsgefahr an.

Deutsche Weidengüter tut eine Pflicht! In den Wäldern, die zur Verfertigung von Kriegsmaterialien dringend nötig gebraucht werden, gehören auch die Röhrenweidenruten, und zwar sowohl die ein- und zweiährigen Ruten wie auch die schwächeren Stöcke; sie alle dienen zur Herstellung von Geschossen und anderen für den Kriegseinsatz unentbehrlichen Geschossearten.

Die Obstgüter gegen die Ostverwertung. Der Deutsche Pomologenverein (Eich Genuß), der über 5500 Mitglieder zählt, hat in Heidelberg seine diesjährige Kriegsverammlung abgehalten, die von Obstgütern aus aller Teilen Deutschlands besucht war, und an der u. a. Vertreter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, des bayerischen Ministeriums des Innern, der mitteleuropäischen, holländischen und belgischen Regierung, der Niederlande, sowie ein Stadt Heidelberg teilnahmen.

Die Marneschlacht.

Der französische Generalissimo Joffre erhielt vor seinem Rücktritt im letzten Dezember bekanntlich den Marschbefehl, und die Begründung lautete: In den Tagen der Schlacht an der Marne. Diese Schlacht spielt jetzt auch in deutschen Zeitungen eine Rolle, denn es war behauptet, wir hätten die Schlacht an der Marne im ersten September-Drittel nicht verloren, wenn wir drei Tage früher mobil gemacht hätten.

„Die offizielle Paris an und über die Marne vorzubringen. Die offizielle Paris an und über die Marne vorzubringen. Die offizielle Paris an und über die Marne vorzubringen.“

„Von einer ‚Siegebeute‘ spricht man nicht nach einer verlorenen Schlacht, und dem Verstehe unserer Beeresetzung haben wir vom ersten Tage des Krieges ab bis heute nichts Betrübendes schenken können. Die deutsche Hochkommandierung ist bekanntlich i. Zt. sofort erfolgt, als Ausmaß, als erster Gegner, damit begonnen hatte. Daß die Franzosen damals so starke Kräfte gegen uns aufbieten konnten, daran trug der damals schon eingehende Verrat Italiens, der 1915 in der Kriegserklärung spielte, die Schuld. Von Rom war die vertrauliche oder doch amtliche Meldung nach Paris gekommen, Italien würde nicht aktiv in den Krieg gegen Frankreich eintreten.“

„Ihre Necken fangen läßt! Weshalb waren Sie so töricht, sich darin fangen zu lassen?“

„Sie sah ihn mit einem unendlich schelmischen und spöttischen Blick an.“

„Ich ja, antwortete er mit einem tiefen Seufzer und einem traurigen Ton annehmend, das muß freilich wahr sein, es ist nicht das erste Mal, daß ich es mir heute genaug lassen muß. Sie sagen es jetzt und Er sagte es vorhin ... Die beiden Menschen, die mir am höchsten stehen in der Welt, sagen es, es muß also wahr sein!“

„Er?‘ fragte Antonio ernstlichen Lones ein, „wer ist der Er, der es wagt, Sie zu belächeln, weil Sie an den Trümpfenwagen einer Koffette gepflanzt haben?“

„Der?“ antwortete der Wittmister feufend, „wer kann es anders sein als mein erlauchter Gebieter, der Graf?“

„Der Graf ... und der hat eine so schlechte Meinung von mir ... das muß ich hören ... sagen Sie mir alles, alles!“

„Ach, es war nicht recht, daß ich davon begann!“ „Zuerst, wie kamen Sie und Er dazu, mit mir zu sprechen?“

„Antonio, antwortete der junge Mann, sichtlich ihre Sand ersackend, „ich muß Ihnen alles erzählen, können Sie mir nicht alles erzählen, was Sie mir verpreden?“

„Werpreden? Ich will nichts verpreden, oder Sie sollen mir alles erzählen, auf der Stelle, hören Sie?“

„Nun ja, nun ja. Ich sprach den Grafen heute, um ihn um die Erlaubnis zu bitten, um Ihre Hand zu werden.“

„Wernegener! Das wagten Sie?“ antwortete sie betroffen, aber, wie es schien, mehr erregt als ergrübt durch die Mitteilung. „Und was antwortete der Graf?“

„Der Graf antwortete, ‚Nein!‘ Sein Gesicht wurde scharf und bestimmt. „Ich kann nicht dulden, daß die Offiziere in meinem Ehrentroste solche Verbindungen eingehen.“

„Sagte er, ‚Eine Dame, die sich ...‘ aber ich kränkte Sie, Antonio ... es ist genug, um Ihnen zu erklären, weshalb ich sehr ernst gefühlt, sehr traurig und doch sehr entschlossen bin.“

„Es ist nicht genug ... ich will alles wissen und Sie haben mir verpreden, alles zu sagen. Wir liegen in diesem Augenblicke weit mehr daran, zu erfahren, was der Graf

gesagt, als wozu Sie entschlossen sind, Baron Fauriel!“

„Wie fertig Sie sind! Der Graf sagte: ‚Eine Dame, die allein in einem Badeort aufkam, ohne daß man weiß, von wem sie kommt, die einen unbekanntem Namen anging, die sich einen Koffer mit einem wertvollen Schmuckstück einmal weis, ob es wirklich ist, eine solche Dame ist keine passende Partie für den Wittmister Baron Fauriel. Sie werden niemals meine Einwilligung zu einer Ehe mit einer Schatzpflückerin erhalten, lassen Sie sich das vergehen!“

Antonio hatte sich während dieser Worte sornig auf die Rippen geiffen.

„Wortrefflich,“ sagte sie jetzt bitter auflassend. „Die Welt verehrt diesen Grafen Wilhelm zu Schamburg als einen der genialsten und größten Männer seiner Zeit. Und dieser geübte Geist liegt so ungebunden in den Fesseln des Bonrreits, so schwermütig unter dem hochpflückerhaften Egoismusgeißel, daß auch er glaubt, ein Mädchen, welches sich von einem mächtigen Geistle für das Ideale hinreichend läßt und die Wißne betritt, um dort für die Darstellung und Verdingung erhabener und schöner Gemüthe zu leben, welches den Mut hat, der inneren Stimme zu gehorchen, die es auf den dornenbollen Pfad der Kunst führt ... ein solches Mädchen für ein wertloses Geschöpf, und solche Kriegswichte, seine Mittelmeile, anzusehen ist.“

„Halten Sie ein, Antonio,“ unterbrach Fauriel sie hier, „ich teile ja völlig Ihre Entrüstung, und wenn der Graf bei seiner Ansicht bleibt ... und das wird er, fürcht ich, werde ich sofort meinen Wunsch verlangen.“

„Ihren Wunsch verlangen? Armer Schächer Sie! Was wollen Sie beginnen? Haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie ein armer Mittelsritter sind, ohne andere Habe als Ihren Degen?“

„In der Tat, das bin ich ... aus dem Mut hugenottischer Händlinge, vom Grafen durch die Aufnahme in sein berühmtes Mutterkorps doch geehrt und ...“

„Und ihm für immer zur Danfbarkeit verpflichtet; denn ich weiß, wie er Sie kocht und besterzt.“

„Alles das ist wahr, und dennoch werde ich, sobald ich noch einmal mit dem Grafen gesprochen und ihn bei seinem Mein beharrend gefunden, mein Entlassungsgeld einreichen. Ich werde anderwärts Dienste suchen.“

„In der Tat, das bin ich ... aus dem Mut hugenottischer Händlinge, vom Grafen durch die Aufnahme in sein berühmtes Mutterkorps doch geehrt und ...“

„Und ihm für immer zur Danfbarkeit verpflichtet; denn ich weiß, wie er Sie kocht und besterzt.“

„Alles das ist wahr, und dennoch werde ich, sobald ich noch einmal mit dem Grafen gesprochen und ihn bei seinem Mein beharrend gefunden, mein Entlassungsgeld einreichen. Ich werde anderwärts Dienste suchen.“

„In der Tat, das bin ich ... aus dem Mut hugenottischer Händlinge, vom Grafen durch die Aufnahme in sein berühmtes Mutterkorps doch geehrt und ...“

„Und ihm für immer zur Danfbarkeit verpflichtet; denn ich weiß, wie er Sie kocht und besterzt.“

„Alles das ist wahr, und dennoch werde ich, sobald ich noch einmal mit dem Grafen gesprochen und ihn bei seinem Mein beharrend gefunden, mein Entlassungsgeld einreichen. Ich werde anderwärts Dienste suchen.“

„In der Tat, das bin ich ... aus dem Mut hugenottischer Händlinge, vom Grafen durch die Aufnahme in sein berühmtes Mutterkorps doch geehrt und ...“

„Und ihm für immer zur Danfbarkeit verpflichtet; denn ich weiß, wie er Sie kocht und besterzt.“

„Alles das ist wahr, und dennoch werde ich, sobald ich noch einmal mit dem Grafen gesprochen und ihn bei seinem Mein beharrend gefunden, mein Entlassungsgeld einreichen. Ich werde anderwärts Dienste suchen.“

„In der Tat, das bin ich ... aus dem Mut hugenottischer Händlinge, vom Grafen durch die Aufnahme in sein berühmtes Mutterkorps doch geehrt und ...“

Hinaus denn, meine Seele,  
In voller Lust hinaus!  
Verleide, auf, erdliche  
Und hing' und hing' es aus!  
Du bist von Verdenant,  
Du bist von dem Leben:  
Sich liegen, hängen, schweben  
Die süße Himmelshaut! —

Und diese hoffnungsfreudige Stimmung wird uns auch hinsichtlich der Zukunft unseres Vaterlandes, das gerade jetzt dem letzten, entscheidenden Ringen entgegnet, nicht im Stich lassen. Denn unseres Volkes Sache ist eine heilige und gerechte Sache, und der Vater im Himmel wird den Schirm und Schutz, den er uns fast drei Jahre hindurch in schützlicher Gnade verlieh, jetzt vor unseren Entscheidungskämpfen nicht von uns nehmen.

\* **Provinziallandtag.** Im Königl. Schloss zu Weisburg begann heut, Montag, den 14. Mai, vormittags die Verhandlung des 30. Provinziallandtages. Kurz nach 10 Uhr eröffnete sie der Oberpräsident der Provinz, Cz. v. Pögel, und begrüßte die Abgeordneten des Landtages im Namen der Königl. Regierung.

**Inserate** haben im General-Anzeiger **guten Erfolg.**

Regierung. Er wies dann auf die wichtigen Vorlagen hin, mit denen ich diesmal der Landtag zu beschäftigen habe und die von außerordentlicher Bedeutung für die Provinz Sachsen seien. Es sei vornehmlich die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen. Er gab dann den hoffnungsvollen Ausdruck, daß der Krieg bald ein glückliches Ende nehmen und es zu einem deutschen Frieden kommen würde. Darauf nahm der Alterspräsident Graf Barleben das Wort und brachte ein Hoch auf den König, die Heerführer und die Truppen aus. Sodann trat man noch Erledigung einiger Wahlen an.

\* **Schönzeit und Jagdausgang.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Beginn der Schönzeit für Bnt., Falk- und Falanenhähne auf Freitag den 18. Mai 1917 und der Anfang der Jagd auf wilde Gänse am Sonntag den 1. Juli 1917 festgesetzt. \* **Die Preise der Saatartoffeln.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 18. November 1917 die Saatartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 Höchstpreisen sind. Vom 16. Mai 1917 ab gilt mithin auch für Saatartoffeln der allgemeine Höchstpreis für Speisefartoffeln.

**Erfurt, 14. Mai.** Deutschlands größte Kirchenglocke Deutschlands aus dem Mittelalter und wahrscheinlich die größte der Welt, die „Maria Theresia“ im Dom zu Erfurt, ist gleich ihren adelichen Schwester einer Revision auf ihre Kriegsverwendbarkeit unterzogen worden. Die alte Kirchenglocke wurde jedoch ohne weiteres im Hinblick auf ihren kultur- und kunstgeschichtlichen Wert für „bauseid kriegsuntauglich“ erklärt. Die richtige Glocke befindet sich auf dem 210 Fuß hohen mittleren Turme des Doms, gehört zu einem 12fachen Geläute und wurde 1497 von dem berühmten holländischen Glockengießer Wou v. Kampen gegossen. Die „Glocke“ gilt in jeder Beziehung als ein Meisterwerk der Glockengießerkunst. Für Ton ist so stark, daß er bei günstiger Windrichtung in einer Entfernung von 3 bis 4 Meilen im Umkreise von Erfurt vernehmbar wird. Der schwere Klöppel wiegt 11 Zentner, und 18 Personen sind nötig, um die Glocke zu läuten. Eine der Klöppel wiegt das gewaltige Wert 275 Zentner.

festgenommen.) Der Mörder der 72 Jahre alten Papierwarenhändlerin Witwe Jähnichen in Berlin ist am Montag in der Person des 17jährigen Diogenenlehrlings Gevin Sträger, der bei seinen Sittensitten gewohnt hat, festgenommen worden. Nach seinen Angaben hat er die Tat aus Not begangen, nachdem er seinem Stiefvater 150 Mark entwendet und dafür von diesem auf die Straße gemiesen worden war.

**Bad Sulza, 14. Mai.** (Wahnsinnstakt einer Mutter.) Die Ehefrau des im Felde stehenden Feldwebers Adolf Rieperger ist mit ihren beiden Kindern, einem 17 Jahre alten Sohne, der als Schriftfeger lernt, und einer 6 Jahre alten Tochter, einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Der herbeigekommene Arzt konnte nur den Tod der drei Personen feststellen. Man nimmt an, daß die Frau die Gasvergiftung mit Vorbedacht angezettelt hat. Die Ursache zu diesem Drama wird darauf zurückgeführt, daß der Sohn einen Gehilfen begangen hatte, daß die Mutter sich so zu Herzen nahm, daß sie selbstmordlich geworden war.

Vorausichtiges Wetter am 17. Mai. Wolkig, vorwiegend trocken, kühl.

**Bekanntmachung.**

Gelegentlich der nächsten Brotkarten-Ausgabe wird Margarine verabfolgt und zwar pro Person 80 Gramm zum Preise von 24 Pf. einschließlich Unkosten.

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.  
Remberg, den 16. Mai 1917.  
Der Magistrat. J. B. Krautwisch.

Durch Bekanntmachung Nr. G. 1600/3 17. KRA. vom heutigen Tage habe ich eine Befandserhebung von Weiden, Weidenblättern, Weidenzweigen und Weidenrinde angeordnet. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 15. Mai 1917.  
Der **Kell. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.**  
Frhr. von Lynder,  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1917 — Nr. Mo. 100/2 17. KRA. — habe ich eine Befandserhebung, wiederholte Befandserhebung und Entsorgung von Ventilationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) und feinstufige Abfrierung von anderen Brennergeräten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss und Bronze) verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 15. Mai 1917.  
Der **Kell. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.**  
Frhr. von Lynder,  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Diejenigen Personen bzw. Haushaltungen, welche bisher von mir Carbid bezogen haben oder beziehen wollen und regelmäßig von mir bedient zu werden wünschen, bitte ich, ihren Bedarf an Carbid für den Monat Juli **bestimmt bis 15. Mai** bei mir anzumelden, da ich schon jetzt die Bedarfsummeldung bei der Carbidverteilungsstelle einreichen muß.  
**Paul Elstermann,**  
Remberg, Leipzigerstraße 61

**Deutsche U-Boot-Zaten**  
in Wort und Bild  
von Professor Willy Stöwer.  
Einziges künstlerisches Werk über den U-Boot-Krieg.  
Preis 2,50 Mark.  
Herausgegeben von der Reichs-Marine-Stiftung zu Gunsten ihrer Friedenswohlfahrtszwecke.  
Schönstes Geschenk. — Auch in Feldpostpackung zu haben.  
Richard Arnold.

**Der Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein von Remberg und Umgegend**  
veranlaßt an den beiden Pfingstfesttagen in der „Goldenen Weintraube“ seine erste **Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelchan**  
Ausstellung verschiedener Rasse- und Schlachtkaninchen mit anschließender Beteiligung. — Zu recht regem Besuch ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Die **Zwischenscheine** für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% **Schabanweisungen** der **V. Kriegsanleihe** können vom

21. Mai d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin **WS Behrenstraße 22**, statt. Außerdem überschreiben sämtliche Reichsbankkonten mit Rücksichtnahme bis zum 15. November 1917 die losenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummerfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichs-Schabanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankstellen erhältlich.  
Finanzen und Kassen haben bis von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III. und IV. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gemessenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin **WS Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

**Bekanntmachung.**

Die **Zwischenscheine** für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% **Schabanweisungen** der **V. Kriegsanleihe** können vom

21. Mai d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin **WS Behrenstraße 22**, statt. Außerdem überschreiben sämtliche Reichsbankkonten mit Rücksichtnahme bis zum 15. November 1917 die losenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummerfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichs-Schabanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankstellen erhältlich.  
Finanzen und Kassen haben bis von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III. und IV. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gemessenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin **WS Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

**Reichsbau-Direktorium.**  
Hafenstra. v. Grimm.

<b>Oeffentliche Sitzung</b> der Stadtverordnetenversammlung Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr im Rathhause. Tagesordnung: 1. Kenntnisnahmen. 2. Zuschlagserteilungen auf Großverpackungen. <b>A. Huhn.</b>	Ein gut erhaltenes <b>Damenfahrrad,</b> auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. H. erbeten. <b>200 Schock Bindeweiden</b> verkauft <b>Enge, Lubau.</b> Mehrere Fuhrer <b>Sägespäne</b> hat abzugeben <b>E. Grubel, Mühle Lubau</b>	<b>Milstdienstplicht!</b> <b>Arbeiter</b> werden eingestellt <b>Fassfabrik Kemberg</b> <b>Bezugsscheine</b> empfiehlt <b>Rich. Arnold</b> <b>Maschinenöl, Centrifugenöl</b> empfiehlt <b>W. Becker.</b> <b>Bügel- und Sägeblätter</b> in allen Größen, sowie <b>Spaten</b> sind angekommen und empfiehlt <b>Friedr. Behm</b>
<b>Der Grabenauswurf</b> am Grabsteinhügel soll Donnerstag, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr an die Grundbesitzer vom Stadtfeld an Ort und Stelle verkauft werden. <b>F. Schulze.</b>	<b>Streu-Auktion.</b> Im Dienst, den 22. Mai 1917, vormittags 10 Uhr sollen im Gutsbesitzer (Guts-Obstgarten) ca. 18 Morgen <b>Nadelstreu</b> meistbietend verkauft werden. Sammelplatz Guts-Obstgarten. <b>Der Hofk.</b>	<b>Bettwäschen.</b> Bekleidung gar. sofort klar und leicht angeben. Ankauf umsonst u. direkt. <b>Samtan, Fürth i. B. Fildenerstr. 26.</b> <b>Weck-Einkochapparate</b> sind eingetroffen und empfiehlt Originalpreisen <b>Friedr. Behm.</b>

**Drucksachen jeder Art** werden schnellstens angefertigt. **R. Arnold.**